

BERICHT DES PRÄSIDENTEN 2000

1 Einführung

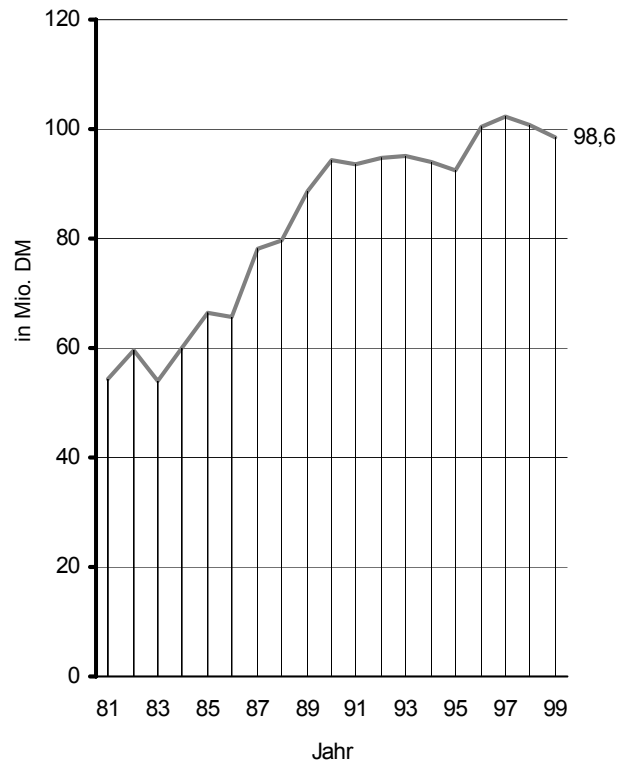
Die Universität Hannover ist mit 28.087 Studierenden im Wintersemester 1999/2000 weiterhin die größte Hochschule in Niedersachsen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Rückgang von ca. 9,5 %. Ein Grund für den Rückgang der Studierendenzahl ist die allgemeine demographische Entwicklung. Ein weiterer Grund dafür ist die Einführung des Verwaltungskostenbeitrages, der von den Studierenden ab Sommersemester 1999 zu entrichten ist und an das Land abgeführt werden muß. Die Zahl der Studierenden im 1. Fachsemester liegt bei 5.325, wobei 3.613 erstmals ein Studium aufgenommen haben.

Bei dem mit 130 grundständigen Studien- und Teilstudiengängen sehr breiten Studienangebot der Universität hat die Internationalisierung durch die Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen, verbunden mit der Aufnahme englischsprachiger Lehrveranstaltungen, begonnen. Für die weitere Entwicklung im Bereich **Lehre/Studium** hat sich die Universität insbesondere folgende Ziele gesetzt:

- Erhöhung der Attraktivität für deutsche und ausländische Studierende durch geeignete neue Studienangebote; dazu zählen die Einführung neuer Vertiefungsrichtungen und die Ermöglichung von Bachelor- und Masterabschlüssen in weiteren Studiengängen
- Erhöhung des Anteils an den Studienanfängern im natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereich; dies soll u.a. durch Einrichtung neuer Studiengänge (Angewandte Informatik und Wirtschaftsingenieur) zum Wintersemester 2000/01 erreicht werden.
- Sicherung und Verbesserung der Lehrqualität durch systematische Umsetzung der Empfehlungen aus der Lehrevaluation
- Allgemeine Verbesserung der Studiensituation durch Einführung von Studiendekaninnen und Studiendekanen in weiteren Fachbereichen; die Einrichtung ist in den Fächern Bauingenieurwesen, Maschinenbau und Erziehungswissenschaften erfolgt; verstärkte Förderung multimedialer Unterrichtskonzepte und die Verbesserung der DV-Infrastruktur für Studierende sind flankierende Zielsetzungen.

Die einzelnen Maßnahmen sind in dem Abschnitt 3 Lehre / Studium dargestellt.

Die Universität Hannover verfügte 1999 über Drittmitteleinnahmen in Höhe von 98,6 Mio. DM (das sind ca. 24,5 % des Gesamthaushalts von ca. 403 Mio. DM). Die Drittmitteleinnahmen wurden zu etwa 70 % in den Ingenieurwissenschaften erzielt. Derzeit ist die Universität



Entwicklung der Drittmitteleinnahmen seit 1981

Hannover an 10 Sonderforschungsbereichen (SFB) beteiligt, bei 5 SFB ist sie Trägerinstitution. Weiterhin gibt es 4 Transferbereiche, 2 Forschergruppen und 5 Graduiertenkollegs. Der Schwerpunkt dieser Projekte liegt in den Ingenieur- und Naturwissenschaften.

Im Rahmen der Innovationsoffensive des Landes wurden 10 Innovationsprojekte eingerichtet. Auch diese Projekte konzentrieren sich im ingenieur- und naturwissenschaftlichen Bereich. Als auf längere Dauer angelegte Forschungsaktivität ist das Forschungszentrum Küste zu nennen, das zusammen mit der Technischen Universität Braunschweig betrieben wird.

Der von der Universität 1998 eingerichtete Stellenpool (nach § 132 NHG) ist geeignet, eine flexible Stellenzuordnung zur Unterstützung laufender und geplanter Ausbildungs- und Forschungsaktivitäten zu erreichen.

Die Höhe der eingeworbenen Drittmittel und die Vielzahl von Forschungsprojekten und -einrichtungen erlaubt in erheblichem Umfang die Beschäftigung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern (etwa 600 neben ca. 1.250 Planstellen für wissenschaftliches Personal).

Die Universität Hannover hat sich im Bereich **Forschung/Entwicklung/Nachwuchsförderung** insbesondere folgende Entwicklungsziele gesetzt:

- Sicherung und Erhöhung des Anteils an den national und international verfügbaren Drittmitteln; dies be-

trifft unter Sicherheitsaspekten zunächst den naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Bereich; unter Erhöhungsaspekten sind die geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereiche in die Zielsetzung einbezogen.

- Verstärkung der Forschungskooperation mit außeruniversitären Partnern, hier steht der Aufbau des Produktionstechnischen Zentrums im Vordergrund, das gemeinsame Forschung und Entwicklung zwischen den produktionstechnischen Instituten der Universität und entsprechenden Industriepartnern in angemessenen Dimensionen ermöglichen soll.
- Vermehrte Einrichtung von Forschungsprojekten zwischen naturwissenschaftlichen, ingenieurwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fächern; ein gutes Beispiel ist die Educational Technology Initiative Hannover (als Projekt der Innovationsoffensive).
- Stärkere Strukturierung und Betreuung der Promotionsphase.

Die Forschungsaktivitäten an der Universität Hannover sind in Abschnitt 4 Forschung / Entwicklung / Nachwuchsförderung umfassend erläutert.

Der Senat hat Richtlinien zur Gleichstellung von Frauen und Männern verabschiedet, in denen die Fachbereiche, zentralen Einrichtungen und die Verwaltung verpflichtet werden, Frauenförderpläne zu erstellen (erstmalig 1997) und zweijährlich fortzuschreiben.

Zur **Erhöhung des Frauenanteils** hat die Universität 16 C1-Stellen des internen Habilitationsprogramms (Frauenförderplan) bereitgestellt. Bei künftigen zugewiesenen Stellen aus dem Dorothea-Erxleben-Programm übernimmt die Universität die Kofinanzierung.

Die Universität Hannover verfügt über zwei Frauenforschungsprofessuren und zwei Professuren mit einer Teildenomination für **Frauen- und Geschlechterforschung**. Seit 1991 ist ein Senatspool für frauenspezifische Aktivitäten an den Fachbereichen - insbesondere für studentische Projekte mit frauenspezifischen Inhalten - eingerichtet. In verschiedenen Fachbereichen werden Lehrveranstaltungen und Projekte zum Thema Frauen- und Geschlechterforschung durchgeführt. Seit 1999 werden ein Aufbaustudiengang und ein Graduiertenkolleg Gender Studies diskutiert; derzeit besteht ein entsprechendes Studienprogramm am Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften.

2 Haushaltsentwicklung

Haushaltsjahr 1999

Für die Haushaltsjahre 1999 und 2000 wurde wie in den Vorjahren ein Doppelhaushalt verabschiedet. Das Volumen des Haushalts 1999 betrug ca. 403 Millionen DM.

Auch in diesem Haushaltsjahr war die Universität Hannover wieder Einsparauflagen der Niedersächsischen Landesregierung unterworfen. Im Haushaltsjahr 1999 mußte die Universität Hannover 12,1 Mio. DM einsparen. Der Betrag setzt sich zusammen aus:

- 8,6 Mio. DM monetärem Einsparsoll aus kW-Vermerken und
- 3,5 Mio. DM globaler Minderausgabe.

Die im Haushaltsjahr 1998 erfolgte Absenkung der Wiederbesetzungssperre von 4 Monaten für Zeitstellen und 10 Monaten für Dauerstellen auf 3 bzw. 8 Monate konnte erfreulicherweise beibehalten werden. Im Bereich der Sachmittel der Titelgruppe (TGr.) 71/81 sowie der Mittel für wissenschaftliche Hilfskräfte, Lehraufträge und Exkursionen standen die Ressourcen ungekürzt zur Verfügung. Für CAD/CAM standen 552 Tsd. DM und für WAP 89 Tsd. DM zur Verfügung. Die Haushaltsreste wurden in voller Höhe übertragen.

Dies alles ermöglichte eine Abarbeitung der Kleingeräteleiste von insgesamt 1,4 Mio. DM. Daneben wurden für Kleingeräte im Rahmen von Projekten der Innovationsoffensive 1,5 Mio. DM und für Kleingeräte im Bereich CIP, WAP, CAD ca. 518 Tsd. DM zusätzlich zur Verfügung gestellt. Für Großgeräte wurden vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) 2,2 Mio. DM bereitgestellt.

Im Haushaltsjahr 1999 wurde bewußt ein Schwerpunkt auf die Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes der Universität gelegt. Dementsprechend wurde die Durchführung von kleinen Neu-, Um- und Erweiterungsbauten mit 3,9 Mio. DM finanziert. Die Mittel der Bauunterhaltung wurden gleichzeitig um 1,4 Mio. DM verstärkt.

Nach dem sogenannten Hochschulstrukturkonzept zur Konsolidierung des Landeshaushalts (2. Fortschreibung) hat die Universität Hannover insgesamt 214 Stellen zu je 60.000 DM in den Jahren 1995 bis 1998 einzusparen. Ein Stellenabbau im Hochschulbereich von der auferlegten Größenordnung ist unter strukturellen Gesichtspunkten innerhalb von vier Jahren nicht vollständig realisierbar. Das MWK hat den Hochschulen daher zugestanden, die Einsparung zunächst überwiegend monetär zu erbringen. Dies bedeutet, dass auch Stellen, die bis zum Ende des Haushaltsjahre 2004 frei werden, in das Einsparkonzept eingebracht werden können.

Seit dem Haushaltsjahr 1996 sind die Einsparvorgaben aufgrund von kW-Vermerken im Rahmen des Summenmodells von den Fachbereichen/Zentralen Einrichtungen selbst zu verwalten.

Die Drittmiteinnahmen stagnieren mit 98,6 Mio. DM im Vergleich zu den vorangegangenen Haushaltsjahren. Die Einnahmen aus Zuweisungen des Bundes sind erfreulicherweise nicht weiter abgesunken, sondern leicht (plus 3,4 %) gestiegen. Auch sind die Einnahmen aus Weiterbildung gestiegen (plus 2 %).

Ausblick auf die folgenden Haushaltsjahre

Nach dem Doppelhaushalt 1999/2000 wird der Haushaltsplan (HHPL) 2001 solitär erstellt werden. Der HHPL 2002 wird der erste in Euro erstellte Haushalt sein.

Für das Haushaltsjahr 2000 ergibt sich eine Einsparauflage von 7,8 Mio. DM:

- 1,2 Mio. DM globale Minderausgabe und umgelegte sonstige Einsparverpflichtungen MWK
- 6,6 Mio. DM gemäß § 9 Abs. 2 HG
- Im Deckungskreis der OGr. 51-54 sind 98 Tsd. DM gesperrt.

Zur Zeit zeichnet sich ab, dass - aufgrund der angespannten Haushaltslage des Landes - weitere Einsparungsverpflichtungen auf die Universität Hannover zukommen werden.

Seit dem 01.01.1998 ist die Titelgruppe 65 „Verwendung des eigenen Erwerbs“ durch die neu ausgebrachte Titelgruppe 85 „Aus eigenem Erwerb finanzierte wissenschaftliche Vorhaben“ ersetzt worden. Mit dem HHPL 1999/2000 wurde der Neuzuschnitt der Drittmittelgruppen vollendet, d.h. die TGr. 62, 63, 64 und 67 wurden zu einer neuen Titelgruppe 84 „Verwendung der Zuschüsse Dritter“ zusammengeführt.

Seitens des Niedersächsischen Finanzministeriums (MF) bzw. des MWK gibt es Bestrebungen, die Globalisierung weiter voranzutreiben. So ist es beabsichtigt, die Universitäten zukünftig durch einen globalen Zuschuß, dessen Höhe sich u.a. an leistungs- und belastungsorientierten Parametern ausrichtet, zu versorgen.

Auch die Universität Hannover selbst ändert ihre interne Mittelverteilung, in dem sie z.B. Ziel- und Leistungsvereinbarungen in die bislang ausschließlich parametrisch orientierte Mittelverteilung mit einbezieht.

Daneben soll auch - voraussichtlich zum Haushaltsjahr 2001 - die bisherige kameralistische Buchführung durch die kaufmännische Doppik abgelöst werden. Gleichzei-

tig wird diese Umstellung einer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung des Rechnungswesens (mit z.B. besserer gegenseitiger Deckungsfähigkeit und größerer Flexibilität beim Mitteleinsatz) Organisationsverbesserungen und Anpassung an europäische Standards zur Folge haben. Mit der Umstellung wird die Voraussetzung für die Einführung einer Kosten-Leistungs-Rechnung geschaffen, die eine Verbesserung der Informationsbereitstellung möglich macht.

3 Lehre / Studium

Ausgangssituation

Mit dem Rückgang der Zahl der Studierenden um ca. 9,5 % auf 28.087 im Wintersemester 1999/2000 war auch eine Änderung der strukturellen Zusammensetzung verbunden.

Bezogen auf die **Fächergruppen** haben seit dem Studienjahr 1997 die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und die Sprach- und Kulturwissenschaften (einschl. der Fächer des ehemaligen Fachbereichs Erziehungswissenschaften I) mit jeweils ca. 26 % den größten Anteil an den Studierenden. Sie lösten damit die Ingenieurwissenschaften als stärkste Fächergruppe ab, die nach einem erheblichen Rückgang der Studienanfänger seit der ersten Hälfte der 90er Jahre nur noch einen Anteil von 22 % haben.

Dabei ist der Trend in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern unterschiedlich: Während im Maschinenbau und der Elektrotechnik die Anfänger um mehr als 50 % zurückgingen, blieben die Studienanfänger im Bauingenieurwesen auf relativ hohem Niveau; der NC-Studiengang Architektur ist weiter voll ausgelastet.

In den Naturwissenschaften ist der Anteil an Studienanfängern mit 29 % recht hoch. Hier ist u.a. zu beachten, dass in der Physik ein Rückgang zu verzeichnen ist und hohe Zahlen bei der Chemie sich auch dadurch ergeben, dass dieses Fach von vielen Studierenden als Einschreibemöglichkeit für ein Zweitstudium gewählt wird.

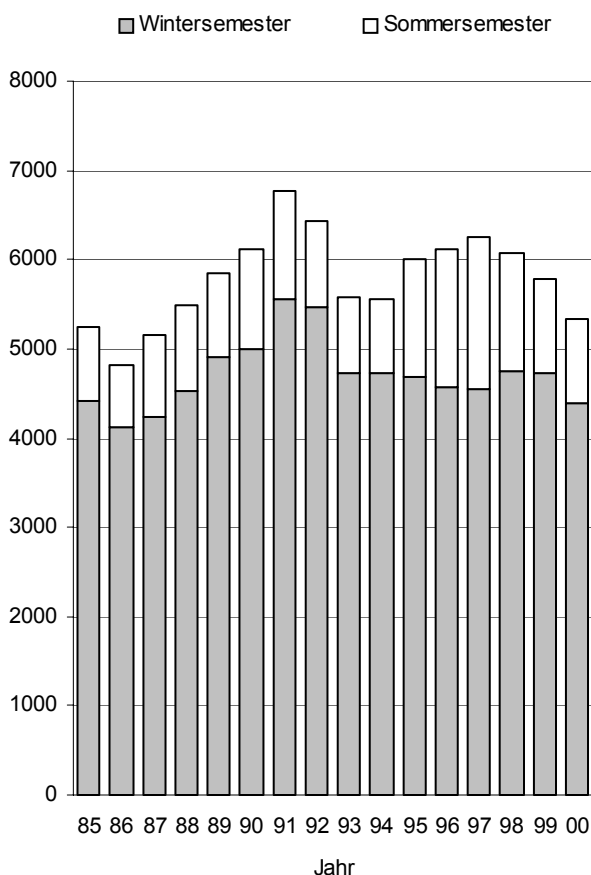
Der Anteil der Studienanfänger im Hauptstudienbereich Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften blieb mit 6 % in den vergangenen Jahren konstant, wobei in der Mitte der 90er Jahre beim Gartenbau ein erheblicher Rückgang feststellbar war.

Gegenüber dem Rückgang der Studierendenzahl ist der Anteil der ausländischen Studierenden weiter angestiegen und lag im Wintersemester 1999/2000 bei 10,8 %. Von den 3.020 ausländischen Studierenden sind ca. 27 % Bildungsinländer. Der Anteil der weiblichen Studierenden ist von 42,8 % (Wintersemester 1998/99) auf 45,1 % im Wintersemester 1999/2000 gestiegen.

Im Wintersemester 1999/2000 wurden in das **erste Fachsemester** 4.400 und im folgenden Sommersemester 925 Studierende eingeschrieben; davon haben 2.989 bzw. 624 erstmals ein Studium begonnen. In den harten NC-Studiengängen ist die Nachfrage nach Studienplätzen etwas zurückgegangen, liegt aber immer noch zwei bis dreimal über der Zulassungszahl, so dass hier weiterhin der NC bleiben wird. In den Ingenieurstudiengängen hat sich der leichte Anstieg des Vorjahres fortgesetzt.

Im Studienjahr 1999 haben 2.654 Studierende ihr Studium abgeschlossen. Die **Studienabschlüsse** verteilen sich wie folgt: 1.650 Diplom, 375 Magister, 263 Staats-examen (Rechtswissenschaften) und 1.237 Lehr-ämter/ Ergänzungsprüfungen. Im Studienjahr 1998 gab es insgesamt ca. 3.059 Absolventinnen und Absolventen.

Die Zahl der Absolventen in den Ingenieurwissenschaften ist nach einer erheblichen Steigerung in den 90er Jahren wegen der früher starken Studienjahrgänge weiter hoch. Damit stellt sich bei der Zahl der Studienabschlüsse die Situation anders dar als bei der Zahl der Studierenden insgesamt. Das trifft auch für die Naturwissenschaften zu. Weiterhin ist bei den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften eine hohe Zahl von Studienabschlüssen gegeben. Bei den Magisterstudiengängen



Entwicklung der Studienanfängerzahlen (WS+SS) seit 1985

fällt eine große Diskrepanz zwischen der Zahl der Studierenden und der Zahl der Studienabschlüsse auf. Hier wird eine Erhöhung der Erfolgsquote angestrebt.

Steigerung der Attraktivität des Studienangebots

Die Universität Hannover hat sowohl für bestehende Studiengänge als auch durch neue Studienangebote **Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität des Lehrangebotes** ergriffen. Dies gilt der Erschließung neuer Tätigkeitsfelder, der Deckung bestehender Angebotsdefizite wie auch der Erschließung zusätzlicher Bewerbungspotentiale. Ein weiterer Aspekt ist die stärkere Internationalisierung der Studienangebote.

Schwerpunkte sind folgende Aktivitäten:

- die Einrichtung von **Bachelor-/Master-Studiengängen** bislang u.a. in den Fächern Angewandte Informatik, Chemie, Geowissenschaften, Biologie, Bauingenieurwesen, Maschinenbau und Elektrotechnik
- Einrichtung der Studienrichtung **Technische Physik** im Diplomstudiengang Physik
- Einrichtung eines neuen Studiengangs **Wirtschaftsingenieur Diplom** als gemeinsames Angebot der Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften, Maschinenbau sowie Elektrotechnik und Informationstechnik
- Erweiterung des Studienangebots um **Angewandte Informatik**
- Erweiterung des Studienangebots um **Europäische Integration/European Studies** im weiterbildenden Bereich
- Aufbau eines Studiengangs **Life Science** durch die Fachbereiche Chemie und Biologie
- Vorbereitung eines Studiengangs **Biosystemwissenschaften** im Fachbereich Gartenbau
- Konzeption eines grundständigen **Magisterstudiengangs in den Rechtswissenschaften**, der einen direkt berufsqualifizierenden Abschluss hat
- Einführung von **Kreditpunktesystemen** in den Studiengängen Wirtschaftswissenschaften, Elektrotechnik, Life Science, Biologie und Wirtschaftsingenieur

Mit den zwei neuen Studiengängen Wirtschaftsingenieur und Angewandte Informatik ist das Studienangebot in Bereichen erweitert worden, in denen die Nachfrage nach Absolventen besonders hoch ist.

Studierende in der Angewandten Informatik sollen neben einer soliden Grundausbildung in Soft- und Hardware zwischen Fächern wie Kommunikations- und Internettechniken, Computer-Vision und Bildverarbeitung, Informationssysteme oder Entwurfsautomatisierung auswählen können. Auch Betriebswirtschaft, Jura oder Biologie stehen den Studierenden als Zusatzfächer offen. Weil die künftigen IT-Spezialisten vielseitig einsetzbar sein sollen, gehören auch Auslandserfahrungen, Sprachkenntnisse und mehrwöchige Industriepraktika zum Studium.

Die Reaktion auf Veränderungen des Arbeitsmarktes und zunehmende **Internationalisierung** zeigt sich aber auch in den bereits existierenden Diplomstudiengängen, u.a. durch die Einführung neuer Prüfungsfächer, die Regelung des Zugangs für Studierende mit Bachelor-Abschluss und vereinzelt auch das Angebot englischsprachiger Lehrveranstaltungen.

Ebenfalls unter dem Aspekt stärkerer Internationalisierung sind weiterbildende Studienangebote in Einführung bzw. in Planung. Seit dem Wintersemester 1998/99 läuft im Fachbereich Gartenbau der englischsprachige Master-Studiengang Horticulture als internationales Angebot. Im Fachbereich Rechtswissenschaften ist im letzten Wintersemester der Ergänzungsstudiengang Rechtsinformatik eingeführt worden, der im Zusammenwirken mehrerer europäischer Hochschulen zu einem Master of Laws (Rechtsinformatik) führen soll. Im Bereich der Politik- und Sozialwissenschaften wird der Aufbau-Studiengang Europäische Integration/European Studies, der mit dem Master in European Studies abschließen soll, zum Wintersemester 2000/01 angeboten. Auch hier sind Auslandsaufenthalte und englischsprachige Lehrangebote ein Teil des Konzeptes. Eine Gesamtübersicht zum weiterbildenden Studium ist in dem Abschnitt Verbesserung der Studiensituation zu finden.

Im Bereich der **Lehramtsstudiengänge** wird noch intensiv an der Umsetzung der neuen Prüfungsverordnung vom 15.04.1998 gearbeitet, um die notwendigen Veränderungen im Lehrangebot der Fachbereiche vorzunehmen. Welche Konsequenzen das z.Zt. von der Landesregierung erwogene Praxissemester haben wird, ist noch nicht absehbar.

Die Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Studienangebots zielen insgesamt auf eine Verstetigung bzw. Erhöhung der **Studienanfängerzahlen**; um eine Erhöhung geht es insbesondere in den **technisch-naturwissenschaftlichen Bereichen**. Generell werden umfangreiche Informationsmaterialien an die Schulen gegeben, eine CD-ROM mit entsprechenden Informationen für Studieninteressierte erstellt und die Internet-Darstellung der Universität ausgebaut. Darüber hinaus gibt es besondere Einrichtungen bzw. Projekte wie die Schülerinnenuni in Natur- und Ingenieurwissenschaften oder die Gauß-AG.

Die **3. Schülerinnenuni in Natur- und Technikwissenschaften** fand im Jahr 1999 als Herbstuniversität statt. Dadurch war dieses Mal der 13. Jahrgang besonders stark vertreten; 45 der ausgewählten 70 Schülerinnen standen kurz vor dem Abitur. Für sie bedeutete die Herbstuniversität vor allem eine Entscheidungshilfe. Das Programm war noch einmal reichhaltiger als in den Vorjahren. So gab es ein Zusatzangebot im Maschinenbau; das Angebot des Fachbereichs Bauingenieur- und Vermessungswesen erstreckte sich über den gesamten Tag. Die Abschlussveranstaltung zeigte den großen Bedarf der Schülerinnen an Studien- und Berufsinformationen und die Notwendigkeit der engeren Kooperation und Abstimmung mit den Schulen. Wiederum war die Schülerinnenuni ein Erfolg, sie soll auch in den nächsten Jahren weitergeführt werden.

Auch die **Gauß-AG** des FB Mathematik und Informatik erweist sich als Dauererfolg. Unter Leitung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters und seiner Studierenden nahmen Schülerinnen und Schüler von über 20 Schulen an dem vielfältigen Kursprogramm teil. Außerdem wurde der Didaktische Arbeitskreis Schule/Universität (DASU) ins Leben gerufen, der inzwischen vierteljährlich stattfindet und jeweils über 150 Lehrerinnen und Lehrer aus ganz Niedersachsen an die Universität Hannover holt. Im Laufe des Wintersemesters schlossen sich auf Vorschlag des Fachbereichs Mathematik und Informatik die Fachbereiche Bauingenieur- und Vermessungswesen, Chemie, Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenbau, Mathematik, Physik und Wirtschaftswissenschaften zusammen und etablierten **uniKIK**, eine kleine Einrichtung zur Förderung von Kommunikation, Information und Kooperation zwischen Universität und Schulen.

Sicherung und Verbesserung der Lehrqualität

Mit gezielten Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium befasst sich die Universität Hannover seit dem Beginn der 90er Jahre. 1996 hat die Universität ein Evaluationsbüro eingerichtet, insbesondere zur Unterstützung der Fachbereiche im Rahmen der landesweiten **Evaluationsverfahren** und zur **Erstellung von Lehrberichten**. Im Jahre 1997 wurde der „Lehrbericht der Universität Hannover 1996/1997“ veröffentlicht, dessen Funktion deutlich mehr ist als die Erfüllung der Vorgabe des § 10 des NHG zur Berichterstattung. Neben der Präsentation von Zahlen enthält der Lehrbericht selbstkritische Aussagen zur Praxis von Lehre und Studium - und darüber hinaus viele Hinweise auf Maßnahmen von Fachbereichen zur Verbesserung der Studienbedingungen. Im Wintersemester 1999/2000 haben die Lehrheiten der Universität Hannover erneut Lehrberichte erstellt, auf deren Grundlage der „Lehrbericht der Universität Hannover 1999/2000“ erstellt und veröffentlicht wird.

In den seit 1995 laufenden Evaluationsverfahren der Zentralen Evaluationsagentur (ZevA) sind mittlerweile fast alle Fachbereiche bzw. Studiengänge der Universität Hannover evaluiert worden.

Ergebnisse der Lehrevaluation können an dieser Stelle nur exemplarisch dargestellt werden, wenn man sich den Umfang der Gutachten und die Listen der Empfehlungen vergegenwärtigt. Ein großer Teil der Gutachtereempfehlungen betrifft Defizite in Personal- und Sachausstattung, die von den Fachbereichen eigenständig nicht zu lösen sind. Es folgen beispielhafte, aber auch typische Ergebnisse einzelner Verfahren:

Im Fach **Chemie** führte die Evaluation zu Änderungen in der Studiengangs- bzw. Studienplangestaltung: U.a. wurden Schwerpunktsetzungen zwischen Grund- und Hauptstudium modifiziert, Lehrangebote verstärkt (insb. EDV-bezogene Angebote), Praktika modernisiert, Wahlmöglichkeiten deutlicher gemacht. Im Fach **Geographie** wurden grundsätzliche Änderungen im Lehrangebot durchgeführt, vor allem mit einer verstärkt abteilungsübergreifenden Lehre und einer stärkeren Gewichtung der Methodenlehre. Der Studiengang **Bauingenieurwesen** wurde mit der Einführung einer neuen Prüfungsordnung für Diplom, Master und Bachelor grundlegend reformiert: U.a. durch studienbegleitende Prüfungen, mehr Wahlmöglichkeiten, transparenterer Studienplangestaltung, überfachlicher Lehrangebote und den Einbezug bestehender Weiterbildungsangebote. In den **Wirtschaftswissenschaften** wurden u.a. Maßnahmen zur verstärkten Internationalisierung des Studienangebotes umgesetzt. In der **Mathematik** wurden den Empfehlungen folgend insbesondere die Lehrangebote für Lehramtsstudierende ausgeweitet, die Tutorenzahl in Anfängerveranstaltungen erhöht, die bereits bestehenden Informationsangebote für Studieninteressierte noch intensiviert und im Kontext neuer Studienangebote studienbegleitende Prüfungen eingeführt. Der Fachbereich **Rechtswissenschaften** kommt - obwohl durch staatliche Ausbildungs- und Prüfungsvorgaben eingeschränkt - den Empfehlungen u.a. dadurch nach, dass im Grundstudium bereits ein Credit-Point-System eingeführt wurde, die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern verstärkt wird sowie eine sozialwissenschaftliche Akzentuierung des Lehrangebotes bei der Neubesetzung von Lehrstühlen weiterhin berücksichtigt werden soll. Der Fachbereich **Architektur** plant die von den Gutachtern genannten Kritikpunkte und Empfehlungen über eine grundlegende Umgestaltung von Prüfungs- und Studienordnung umzusetzen, basierend auf der bereits aufgenommenen Diskussion über Zielvorstellungen und Zukunft der Architekturausbildung. Im Fachbereich **Maschinenbau** soll über eine Neuausarbeitung der Prüfungsordnung und Modularisierung der Fächerkatalog gestrafft und die Studienzeit verkürzt werden. - Soweit eine exemplarische, aber nicht vollständige Darstellung von Ergebnissen der Evaluation von Lehre und Studium an der Universität Hannover.

Die Verbesserung der Lehrqualität auf der Basis der Lehrevaluation soll durch Festlegung von Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen Hochschulleitung und Fachbereichen gewährleistet werden.

Verbesserung der Studiensituation

Zur weiteren Verbesserung der Situation in Lehre und Studium fördert die Universität die Einführung von **Studiendekanaten**. Einen Studiendekan bzw. eine Studiendekanin gibt es schon in den Fächern Bauingenieurwesen, Maschinenbau und Erziehungswissenschaften.

Zum Geschäftsbereich eines Studiendekanats gehören die mit Lehre und Studium zusammenhängenden Aufgaben, die zur ständigen Wahrnehmung übertragen werden. Insbesondere ist ein ordnungsgemäßes und vollständiges Lehrangebot sicherzustellen, das mit den Studienplänen und Studien- und Prüfungsordnungen übereinstimmt.

Studiendekaninnen bzw. Studiendekane geben Anregungen zur Verbesserung der Qualität der Lehre wie auch zur Verbesserung der raumbezogenen Bedingungen des Studiums (einschl. studentischer Arbeits- und Aufenthaltsräume). Sie bereiten die Lehrberichte vor und sorgen für die Umsetzung der Ergebnisse der Lehrevaluation.

Studiendekaninnen bzw. Studiendekane koordinieren die Studienfachberatung und damit im Zusammenhang stehende weitere Beratungsaufgaben (u.a. Stipendienbewerbungen, Auslandsaufenthalte, Erwerb von Zusatzqualifikationen).

Für einen vermehrten **Multimedia-Einsatz** in der Lehre wurden in vielen Fachbereichen Maßnahmen ergriffen. Das bedeutet Einrichtung von Multimedia-Hörsälen, technische Nachrüstung vorhandener Hörsäle, Ausbau der CIP- und CAD-Pools, Entwicklung entsprechender Präsentationen und die Nutzung des Internet. Hier wird die Universität auch zentral durch Koordination und Bereitstellung von Mitteln zur weiteren Förderung beitragen.

Im weiteren Zusammenhang mit der Verbesserung der Studiensituation stehen die beiden folgenden Einrichtungen bzw. Programme: Career Service und Mit Leibniz zu Bahlsen.

1999 wurde an der Universität Hannover ein **Career Service** eingerichtet. Mit dem Angebot des Career Service soll vor allem im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich die fachwissenschaftliche Ausbildung so flankiert werden, dass Studierende sich auf die immer komplexer werdenden Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereiten und ihren Einstieg in das Berufsleben möglichst konstruktiv für sich gestalten können.

Drei Grundpfeiler bilden die Basis für die Aktivitäten des Career Service. Das sind erstens Zusatzqualifikationsangebote, wie z.B. EDV- und Sprachkurse, Trainings zur Förderung von Schlüsselqualifikationen oder Seminare zum Erwerb von Managementwissen. Den zweiten Grundpfeiler des Career Service bildet der Austausch mit der beruflichen Praxis. Diesen zu intensivieren, ist eines der Hauptanliegen des Career Service. Schließlich wurde über den Career Service das Informations- und Beratungsangebot für Studierende erweitert. Die Infothek der Zentralen Studienberatung wird zu einer ersten Anlaufstelle auch zum Thema Studium und Beruf erweitert. Im uniPRAXISbüro können sich Studierende nun auch zu Fragen rund um das Thema Bewerbung und Planung der eigenen beruflichen Entwicklung beraten lassen.

Seit dem Wintersemester 1996/97 können Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften an der Universität Hannover das studienbegleitende Programm **Mit Leibniz zu Bahlsen** absolvieren, das ihnen die Möglichkeit bietet, eher untraditionelle oder fachferne Beschäftigungsfelder in Wirtschaft und Verwaltung kennenzulernen und sich auf eine eventuelle Tätigkeit in diesen Bereichen vorzubereiten. Der Erwerb gezielter Zusatzqualifikationen, die berufliche Orientierung und das Sammeln von Praxiserfahrung bilden die wichtigsten Bausteine des einjährigen Programms.

Mit Beginn des Wintersemesters 1999/2000 begann der vierte Jahrgang, das Programm zu durchlaufen. 100 Studierende suchten im Vorfeld das uniPRAXISbüro zu einem Beratungsgespräch auf. 80 Studierende bewarben sich daraufhin um die Teilnahme am Programm. Wie im Vorjahr konnten davon 52 in das Programm aufgenommen werden.

Zur Zeit befindet sich eine weitere Variante des Programms in Vorbereitung: Mit Leibniz zu Bahlsen - International. Diese Variante, deren zusätzlicher Fokus international operierende Unternehmen darstellen werden, geht im Wintersemester 2000/01 an den Start und richtet sich zusätzlich an Studierende und Doktorandinnen und Doktoranden der Naturwissenschaften.

Im Bereich des weiterbildenden Studiums gibt es 7 postgraduale Studiengänge (Aufbau- und Ergänzungsstudium); nicht aufgeführt sind die Masterabschlüsse neuer konsekutiver Studiengänge: Biomedizinische Technik, Erwachsenenbildung, Geotechnik, Horticulture, Rechtsinformatik, Schule und Sonderpädagogik.

Im Wintersemester 2000/01 wird zusätzlich der Aufbaustudiengang Europäische Integration/European Studies angeboten. Weiterhin gibt es 4 Weiterbildungsstudiengänge Arbeitswissenschaft, Hydrologie und Wasserwirtschaft, Kautschuktechnologie und konstruktiver Ingenieurbau.

4 Forschung / Entwicklung / Nachwuchsförderung

Die Universität Hannover informiert die interessierte Öffentlichkeit im Turnus von drei Jahren über die Forschungsaktivitäten in den Instituten, Seminaren, Sonderforschungsereichen, Forschergruppen und zentralen Einrichtungen in **Forschungsberichten**. Im Mai 1998 wurde der „Forschungsbericht 1998“ (Magazin der Universität Hannover, Beiheft 42) herausgegeben. Der aktuelle Forschungsbericht ist in Vorbereitung.

Drittmittleinnahmen

Die **Drittmittleinnahmen** sind für die Forschungsfinanzierung an der Universität Hannover von entscheidender Bedeutung. Sie machten im Jahr 1999 mit 98,6 Mio. DM einen Anteil von ca. 24,5% des Gesamthaushalts der Universität aus. Gegenüber dem Jahr 1998 sind sie geringfügig um 2,3 Mio. DM zurückgegangen.

Betrachtet man die Drittmittleinnahmen über den Verlauf mehrerer Jahre, kann man feststellen, dass nach einem starken Aufwärtstrend in der zweiten Hälfte der 80er Jahre die Einnahmen relativ konstant blieben. Erst 1996 konnte wieder ein Anstieg verzeichnet werden, wobei die Drittmittleinnahmen erstmals mehr als 100 Mio. DM betragen. Auch im Jahre 1997 war ein weiterer Zuwachs zu verzeichnen.

Ein sehr differenziertes Bild ergibt sich, wenn man die Drittmittleinnahmen auf Fachbereichsebene betrachtet. Die mit Abstand meisten Drittmittel konnte mit ca. 40 Mio. DM der Fachbereich Maschinenbau einwerben, was u.a. auf den hohen Anteil an Sonderforschungsbereichen zurückzuführen ist. An zweiter Stelle steht der Fachbereich Bauingenieur- und Vermessungswesen mit knapp 17,2 Mio. DM, gefolgt von den Fachbereichen Elektrotechnik und Informationstechnik mit 9,1 Mio. DM, Physik mit ca. 6 Mio. DM und Chemie und Gartenbau mit jeweils ca. 5 Mio. DM. Insgesamt liegen die Ingenieurwissenschaften deutlich vor den Naturwissenschaften, die wiederum einen deutlichen Abstand zu den Geistes- und Sozialwissenschaften aufweisen.

Drittmittelgeber sind Förderinstitutionen mit überwiegend staatlicher Finanzierung (insbesondere DFG), Bundes- und Länderministerien, Stiftungen und Fördergesellschaften, Wirtschaft und Verbände sowie internationale Organisationen. Die Herkunft der Drittmittel an der Universität Hannover verteilt sich zu etwa gleichen Teilen (jeweils ca. 20 Mio. DM/Jahr) auf folgende Bereiche:

- Zuschüsse der DFG allgemein
- Einnahmen aus Zuweisungen und Zuschüssen für laufende Zwecke, Übertragungseinnahmen, Zuschüsse Dritter (einschließlich der Zuwendungen der EU)

- Eigener Erwerb, Einnahmen aus Forschungs- und anderen Aufträgen Dritter
- Zuweisungen des Bundes zur Wissenschaftsförderung für laufende Ausgaben

Die Erhöhung der Drittmittelsumme zum Ende der 80er Jahre ist auf eine Erhöhung dieser vier Positionen zurückzuführen. Demgegenüber weist der Betrag bei den „Sonderforschungsbereichen der DFG“ seit den 80er Jahren ein konstantes Bild von ca. 13 Mio. DM/Jahr auf. Seit 1995 entstehen Einnahmen für „Weiterbildung“, die mit etwa 1,7 Mio. DM/Jahr anzusetzen sind.

Nach den Einschätzungen der überwiegenden Zahl der Fachbereiche ist zu erwarten, dass sich der Trend der Steigerung der Drittmiteleinnahmen wieder fortsetzen wird. Der Senat der Universität hat im Sommersemester 1997 beschlossen, den Anreiz zur Einwerbung von DFG-Mitteln zu erhöhen, indem 2 % der eingeworbenen Mittel zusätzlich aus Universitätsmitteln zur Verfügung gestellt werden. Damit soll die einwerbende Institution die Möglichkeit haben, Kosten zu decken (z.B. Verwaltungskosten), die im Rahmen der Förderung nicht erstattet werden.

Sonderforschungsbereiche / Graduiertenkollegs / Forschergruppen

Derzeit sind an der Universität Hannover fünf **Sonderforschungsbereiche** (SFB) installiert. Dies sind im Fachbereich Maschinenbau der SFB 264 „Automatische Fertigung unter Wasser“ und der SFB 384 „Verfügbarkeitssicherung reaktionsschneller Produktionssysteme“. Deren Förderung ist bis Ende 2000 gesichert. Der SFB 326 „Prozeßintegrierte Qualitätsprüfung mit Qualitätsinformationssystemen für metallische Bauteile des Maschinenbaus“ wird voraussichtlich bis Ende 2001 fortgeführt. Für den 2000 neu eingerichteten SFB 489 „Prozeßkette zur Herstellung präzisionsgeschmiedeter Hochleistungsbauteile“ ist ein Förderungszeitraum bis 2003 in Aussicht gestellt. Im Fachbereich Physik läuft der SFB 407 „Quantenlimitierte Messprozesse mit Atomen, Molekülen und Photonen“ zunächst bis Mitte 2003.

Neben den an der Universität Hannover eingerichteten Sonderforschungsbereichen ist die Universität Hannover noch an weiteren beteiligt: Für den zunächst bis 2001 laufenden SFB 362 „Fertigen in Feinblech“ an der TU Clausthal wurde ein neuer Förderungszeitraum bis Ende 2002 in Aussicht gestellt. Ebenfalls beteiligt ist die Universität Hannover an dem 1995 eingerichteten SFB 390 „Magnesiumtechnologie für komplexe Anwendungen“ an der TU Clausthal, der voraussichtlich bis Mitte 2001 fortgeführt wird. In diesem Sonderforschungsbereich findet die im September 1995 beendete Forschergruppe „Herstellung, Verarbeitung und Prüfung von Superleichtlegierungen auf Magnesium-Lithium-Wasserstoffbasis“ ihre Fortführung.

Mit der TU Braunschweig arbeitet das Institut für Meteorologie im SFB 420 „Flugmesstechnik“ zusammen, der Ende Juni 2000 ausläuft. Dem ebenfalls an der TU Braunschweig angesiedelten SFB 477 „Sicherstellung der Nutzungsfähigkeit von Bauwerken mit Hilfe innovativer Bauwerksüberwachung“ und dem SFB 516 „Konstruktion und Fertigung aktiver Mikrosysteme“ sind eine Verlängerung des Förderzeitraums bis Ende 2000 bzw. bis Ende Juni 2001 in Aussicht gestellt.

Der 1994 beendete SFB 205 „Küsteningenieurwesen - Seegang und Transportprozesse im Küstenschutz, See- und Hafenbau“ wird in der Gemeinsamen Zentralen Einrichtung Forschungszentrum Küste der Universitäten Braunschweig und Hannover fortgeführt. Für die genannten SFB 326 und SFB 264 sind die gleichnamigen **Transferbereiche** (TFB) TFB 18 und TFB 23 eingerichtet. Bis Juni 2000 wird der TFB 10, der aus dem SFB 300 „Werkzeuge und Werkzeugsysteme der Metallverarbeitung“ hervorgegangen ist, fortgeführt. Daneben ist der TFB 22 „Rollreibungsetze und deren Parameterindikation für gummiartige Materialien“ an der Universität Hannover installiert.

Derzeit sind an der Universität Hannover zwei **Forschergruppen** und fünf **Graduiertenkollegs** eingerichtet. Ab Oktober dieses Jahres bzw. ab Januar 2001 nehmen zwei neue Graduiertenkollegs ihre Arbeit auf: „Interaktion von Modellbildung, Numerik und Softwarekonzepten für technisch-wissenschaftliche Problemstellungen“ und „Interference and Quantum Applications“.

Neue Schwerpunkte

Zur Profilbildung durch den Aufbau neuer Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkte nutzte die Universität Hannover die mit dem Land vereinbarte „**Innovationsoffensive**“. Am 17.09.1997 unterzeichneten der Niedersächsische Ministerpräsident und der Vorsitzende der Landeshochschulkonferenz (LHK) Niedersachsen eine „Gemeinsame Erklärung über eine Innovationsoffensive an den niedersächsischen Hochschulen“. In dieser vertraglichen Vereinbarung verpflichtet sich die Landesregierung, in den nächsten fünf Jahren keine weiteren Haushaltskürzungen im Hochschulsystem vorzunehmen. Im Gegenzug verpflichten sich die Hochschulen, innovative Maßnahmen durchzuführen. Außerdem wurde vereinbart, die Innovationsoffensive mit einem Finanzvolumen von insgesamt 54 Mio. DM auszustatten, das vom Land und den Hochschulen je zur Hälfte bereitgestellt wird. Für die Universität Hannover galt es, ca. 4 Mio. DM für hochschulinterne Umschichtungen und ca. 2 Mio. DM für einen Forschungs- und Berufungspool beim MWK aufzubringen.

In den zurückliegenden Semestern wurden im Rahmen der „Innovationsoffensive“ **zehn Projekte**, die von der Universität zur Begutachtung durch die Wissenschaftliche Kommission des Landes vorgelegt worden waren,

vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur (**MWK**) **genehmigt**. Folgende Projekte werden im Rahmen der Innovationsoffensive gefördert:

Der Fachbereich Physik sowie der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik betreiben den Schwerpunkt „**Nanoelektronik**“. Beide Fachbereiche sind mit Bauingenieur- und Vermessungswesen, Mathematik und Informatik, Maschinenbau sowie dem Regionalen Rechenzentrum am Aufbau eines „**Internationalen Zentrums für computergestützte Ingenieurwissenschaften**“ beteiligt. Im Zentrum „**Festkörperchemie und neue Materialien**“ arbeiten die Fachbereiche Chemie, Maschinenbau sowie Geowissenschaften und Geographie zusammen. Im Maschinenbau werden das „**Zentrum für Biomedizintechnik**“ und das „**Mechatronik-Zentrum**“ (gemeinsam mit Elektrotechnik und Informationstechnik) aufgebaut. Der Internationale Postgraduiertenstudiengang „**Master of Science in Horticulture**“ wird im Gartenbau angeboten. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften richtet einen Ausbildungs- und Forschungsschwerpunkt „**Unternehmensrechnung**“ ein. Ein Masterstudiengang „**Life Science**“ wird von den Fachbereichen Biologie und Chemie konzipiert. Die „**Educational Technology Initiative Hannover**“ umfasst gegenwärtig 12 Kernprojekte und 5 assoziierte Projekte; Institute aus vielen Fachbereichen der Universität arbeiten hier zusammen.

Ein neuer Studiengang „**Wirtschaftsingenieur**“ ist gemeinsam von den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften, Maschinenbau sowie Elektrotechnik und Informationstechnik eingerichtet worden.

Neben den Maßnahmen, die dem MWK vorgelegt wurden, hat die Hochschule sieben weitere Projekte eingerichtet, die **hochschulintern** realisiert werden:

Der Fachbereich Rechtswissenschaften richtet den Aufbaustudiengang **Rechtinformatik** ein. Der Fachbereich Geschichte, Philosophie und Sozialwissenschaften baut die Schwerpunkte „**Gender Studies**“, „**Peripherie und Zentrum**“ und „**European Studies**“ auf. Vom Englischen Seminar wird ein **Modellversuch zur Reformierung der M.A.-Studiengänge** durchgeführt. Der Fachbereich Geowissenschaften und Geographie bearbeitet mit anderen den Schwerpunkt „**Anwendung von Geographischen Informationssystemen in räumlichen Entscheidungsprozessen**“. Der Fachbereich Erziehungswissenschaften betreibt den Aufbau eines „**Zentrums für Didaktik in den Natur- und Sozialwissenschaften**“. Der Fachbereich Bauingenieur und Vermessungswesen richtet den Schwerpunkt „**Integrierte Verkehrssysteme**“ ein.

Zentraler Stellenpool

Eine weitere Zielsetzung der Universität ist die **Steigerung der Flexibilität** in Lehre, Forschung, Verwaltung

und Dienstleistung. Besonders im Bereich der Forschung nutzt die Universität den „**Zentralen Stellenpool**“ nach § 132 Abs. 2 Satz 3 NHG. Im Sommersemester 1998 hat der Senat der Universität Hannover einstimmig die Einführung des Zentralen Stellenpools sowie Allgemeine Bestimmungen zur Durchführung der Maßnahme beschlossen.

In Gesprächen mit den Zentralen Einrichtungen, den Fachbereichen sowie der Verwaltung ist die Aufbringung von insgesamt 10 % der Stellen in den zentralen Stellenpool geklärt worden.

Bei der Benennung der Stellen sind Strukturgesichtspunkte berücksichtigt (z.B. Abbau von Dauerstellen, Abbau von Stellen aus Bereichen mit geringer studentischer Nachfrage oder mit unterdurchschnittlicher Forschungsintensität bzw. mit geringer Nachfrage nach Dienstleistungen).

Was die Verwendung und Verteilung anbetrifft, werden die zentral bewirtschafteten Stellen in der Regel nur auf Zeit und entsprechend dem aktuellen Bedarf zur Verfügung gestellt. Die bedarfsorientierte Umschichtung kann innerhalb der Universitätseinrichtungen sowie zwischen allen Universitätseinrichtungen (Fachbereichen, Verwaltung, Zentralen Einrichtungen) erfolgen. Die für die Fachbereiche vorgesehenen Stellen werden wie folgt verteilt:

1/3 der Stellen wird zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit beim wissenschaftlichen Personal verwendet (z.B. Berufungs- und Bleibeverhandlungen, Frauenförderung).

Bis zu 1/3 der Stellen wird zur bedarfsorientierten Umschichtung zwischen den Fachbereichen eingesetzt, d.h. die Stellen fließen in Fächer mit hoher studentischer Nachfrage bzw. mit hoher Forschungsintensität. Insbesondere interdisziplinäre Kooperationen in Forschung und Lehre sollen gefördert werden.

Mindestens 1/3 der Stellen wird der aufbringenden Einrichtung intrafakultativ zur Verfügung gestellt mit der Maßgabe, diese Stellen nach Bedarfsgesichtspunkten zu verwenden (z.B. für vom Senat beschlossene intrauniversitäre Projekte der Innovationsoffensive).

Über die Zuweisung von Stellen aus dem Zentralen Stellenpool entscheidet die Leitung der Hochschule; soweit dies mit Strukturveränderungen verbunden ist, werden die Planungs- bzw. die Haushaltskommission und anschließend der Senat damit befasst.

Nachwuchsförderung

Zur **Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses** wird die Universität wie bisher die Zielsetzung verfolgen, die Zahl der Zeitstellen im Wissenschaftsbereich

durch Umwandlung bisheriger Dauerstellen zu erhöhen. Von gleicher Wichtigkeit für die Nachwuchsförderung sind die Beschäftigungspositionen in den Drittmittelprojekten. Ein Indikator für eine positive Nachwuchsförderung sind steigende Promotionszahlen, wie sie sich für die letzten zehn Jahre nachweisen lassen.

Hier hat sich auch die Einrichtung von Graduiertenkollegs bewährt, ihre positive Wirkung auf Studium, Lehre und Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist unverkennbar.

Um grundsätzlich die Betreuung von Studierenden in der Promotionsphase zu verbessern und damit auch einer allzu großen Spezialisierung vorzubeugen, aber ebenso der Isolierung der Promovendinnen und Promovenden entgegenzuwirken, sollen entsprechende Koordinierungsaufgaben verstärkt in den Fachbereichen wahrgenommen werden.

Technologietransfer

Die Universität Hannover pflegt durch die Technologietransferstelle „uni transfer“ zu vielen Unternehmen in Hannover und der Region regen Kontakt. In regelmäßigen Treffen im Rahmen von uni transfer-Veranstaltungen werden diese Kontakte vertieft und neue Kontakte geknüpft. Hinzu kommen viele Einzelanfragen von Unternehmen - hier gilt es, einen Erstkontakt zwischen Hochschule und Wirtschaft herstellen. Die meisten Fragen betreffen technische Probleme, z.B. spezielle Messungen, die Nutzung der institutseigenen Werkstatt oder die Erstellung von Gutachten.

Seit September 1995 arbeiten im Innovation Relay Centre Niedersachsen/Sachsen-Anhalt vier erfahrene Partner zusammen: uni transfer, NATI GmbH, INTSPACE GmbH und tti GmbH Magdeburg. Wie in den Vorjahren lag der Schwerpunkt der Tätigkeit in der intensiven Zusammenarbeit mit den regionalen Unternehmen, die europaweit für ihre Technologien nach Anwendern suchten oder neue Lösungsansätze für Probleme benötigten.

5 Bauliche Entwicklung

Im Wintersemester 1999/2000 steht eine Zahl von 28.087 Studierenden einer baulichen Kapazität von ca. 16.000 flächenbezogenen Studienplätzen gegenüber. Vergleicht man nur die Studierenden in der Regelstudienzeit (WS 1999/2000: 17.513) mit den vorhandenen flächenbezogenen Studienplätzen, so ergibt sich eine Raumauslastung von ca. 109 %. Anhand dieser Zahlen ist deutlich zu erkennen, dass die Universität Hannover nach wie vor räumlich stark ausgelastet ist.

Unter dem Aspekt der unzureichend zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel für die bauliche Unterhaltung



Neubau Technische Informatik

der Liegenschaften besteht nach wie vor das Bestreben einer weiteren räumlichen Arrondierung.

Die Aufgabe von Liegenschaften, die sich in einem unbefriedigenden Bauzustand befinden, für universitäre Nutzung ungeeignet oder in Randlagen angesiedelt sind, ist daher weiter zu verfolgen. Ferner müssen die Anreize für den wirtschaftlichen Umgang mit dem Gut Fläche weiter verstärkt werden. Das 1999 vom Senat beschlossene Verfahren zur monetären Bewertung der Flächen hat bereits erste Erfolge gezeigt: von den fachlichen Einrichtungen werden insgesamt ca. 5.500 m² Nutzfläche abgegeben, wovon ca. 4.000 m² - z.B. durch Abmietung - ganz aufgegeben werden und ca. 1.500 m² eine sinnvolle Nutzung durch andere Fachbereiche erfahren.

Bevor auf die zukünftigen Ausbauswerpunkte in Forschung und Lehre eingegangen wird, soll zunächst über die im Berichtszeitraum fertiggestellten, begonnenen oder demnächst zu beginnenden Maßnahmen berichtet werden:

Der **Neubau für Technische Informatik** wurde im Herbst 1999 übergeben. Damit konnten vier besonders zukunftsorientierte Schwerpunkte des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik räumlich zusammengefasst werden. In einem neuen Oberstufenlabor können die Studierenden jetzt im Rahmen von Seminarveranstaltungen an CAD-Arbeitsplätzen ausgebildet werden. Eine besondere Erwähnung verdient der mit neuester audiovisueller Technik ausgestatteter Hörsaal mit 155 Sitzplätzen.

Weiterhin wurde 1999 ein „**Wellenbecken für Richtungsseegang**“ in der großen Wasserbauhalle in Marienwerder fertiggestellt. Das Forschungszentrum Küste als gemeinsame Zentrale Einrichtung der Universität Hannover und der Technischen Universität Braunschweig führt hier Modellversuche zum Küstenschutz durch.

Die **Sanierung der Grundpraktika** (3. Bauabschnitt) im Gebäude der Organischen Chemie erfolgt termingerecht, so dass die Praktika ab Wintersemester 2000/01 wieder für die Ausbildung zur Verfügung stehen.

Die Sanierung der Gebäude des Instituts für **Sportwissenschaft** und des Zentrums für Hochschulsport erfolgt maßgeblich in diesem Jahr.

Bisher im Zeitplan liegen auch die baulichen Maßnahmen als Voraussetzung für die Verlagerung einiger Institute des Fachbereichs Elektrotechnik und Informatik, so dass der daran anschließend geplante Umzug des Fachsprachenzentrums in das Hauptgebäude im Herbst dieses Jahres erfolgen kann.

Weiterhin ist zu berichten über bereits zum Rahmenplan nach dem Hochschulbauförderungsgesetz angemeldeten Bauvorhaben, deren Realisierung in absehbarer Zeit erwartet wird:

Die Herrichtung der bisher vom Institut für Kraftfahrwesen genutzten Räume in der Nienburger Straße 1-4 für Zwecke der Verfahrenstechnik soll nunmehr im Herbst dieses Jahres beginnen.

Für die geplanten Ausbaumaßnahmen am Universitätsstandort **Herrenhausen** hat sich die Realisierung verzögert. Dabei handelt es sich um den Neu- und Ersatzbedarf für den Fachbereich Gartenbau und das Institut für Bodenkunde mit einem Gesamtbauvolumen von 35 Mio. DM. Die Universität hofft, dass nunmehr spätestens im Frühjahr nächsten Jahres mit einem ersten Bauabschnitt im Umfang von ca. 18 Mio. DM begonnen werden kann.

Ein weiteres vordringliches Vorhaben ist die **Grundinstandsetzung des Hochhauses** Appelstraße 9A. Die hier erforderlichen Brandschutz- und Sicherheitsmaßnahmen sind mit 7,9 Mio. DM veranschlagt.

Weitere Planungen: Im Rahmen des vorhandenen Flächendefizits von ca. 4.000 Studienplätzen wird der Ausbau neuer innovativer Schwerpunkte in Forschung und Lehre nachhaltig verfolgt. Schwerpunkte der zukünftigen Ausbauplanung der Universität beziehen sich auf Grundstücke im zentralen Bereich der Hochschule, wie den Schneiderberg und auf das Sondergebiet der Universität am Endpunkt der Hochschulachse in Garbsen-Mitte.

Am Schneiderberg ist als erste große Maßnahme ein Laboratorium für **Nano- und Quantenengineering** geplant. Zur Entwicklung der Programmvorstellungen fanden 1999 bereits mehrere Planungsgespräche mit einer interdisziplinär besetzten Forschergruppe statt.

Auf dem landeseigenen Grundstück in Garbsen unmittelbar neben dem Unterwassertechnikum ist an die Errichtung eines **Produktionstechnischen Zentrums Hannover (PZH)** gedacht. Mehrere Institute des Fachbereichs Maschinenbau wollen in enger Kooperation mit Unternehmen der freien Wirtschaft dieses Zentrum betreiben.

Die im Rahmen eines Modellversuches erfolgte Übertragung der Bauherrenverantwortung für die Bauunterhaltung auf die Universität hat sich - auch unter dem Aspekt der guten Zusammenarbeit mit der Staatshochbauverwaltung - 1999 als positiv erwiesen. Da jedoch auch im Jahr 1999 deutlich weniger Mittel für Bauunterhaltung zugewiesen wurden (ca. 50 % gegenüber den früheren Jahren), fällt es der Hochschule trotz Einsatzes universitärer Ressourcen nach wie vor schwer, ihre Aufgaben entsprechend zu erfüllen.

Es wird daher versucht, Schwerpunkte zu setzen z.B. bei zentralen Gebäuden, die eine besonders intensive Nutzung erfahren. Neben der Beseitigung von Bauschäden und Baumängeln sollen die Gebäude auch attraktiver und ansprechender gestaltet werden. Ein Beispiel dafür ist das Hauptgebäude der Universität: Zentrale Hörsäle wurden und werden weiterhin modernisiert, der Lichthof renoviert, die auffällige Terrasse zum Welfengarten abgerissen. Die sanitären Anlagen werden modernisiert und im Sockelgeschoss sollen weitere Service-Einrichtungen für Studierende untergebracht werden, zugleich soll dieser Bereich ansprechend gestaltet werden.

Anlage: Personalveränderungen(Rufe) 1999

1. Einen Ruf an die Universität haben angenommen:

PD Dr. Margitta Buchert
Köln, auf die C3-Professur für Neuere Architektur und Kunstgeschichte

Prof. Dr. Joachim Escher
Universität-Gesamthochschule Kassel, auf die C4-Professur für Angewandte Analysis

Prof. Jörg Friedrich
FH Hamburg, auf die C4-Professur für Entwerfen, Gebäudelehren und Architekturtheorie

Prof. Dr. Olaf Hübler
Auf die C3-Professur für Empirische Wirtschaftsforschung, insb. Ökonometrie

PD Dr. Andreas Kirschning
Technische Universität Clausthal-Zellerfeld, auf die
C4-Professur für Organische Chemie

Hilde Léon
Berlin, auf die C4-Professur Entwerfen, Gebäudelehre
und Baugestaltung

Dr.-Ing. Bernhard Nacke
Lünen, auf die C4-Professur für Elektrothermische
Prozesstechnik

Dr. Gunther Seckmeyer
Penzberg, auf die C3-Professur für Meteorologie

Dr.-Ing. Jörg Seume
Berlin, auf die C4-Professur für Strömungsmaschinen

2. Einen Ruf nach außerhalb haben abgelehnt:

Prof. Dr. Christoph Vedder
Auf eine C4-Professur Öffentliches Recht mit dem
Schwerpunkt Völker- und Europarecht an der Universi-
tät München

3. Einen Ruf nach außerhalb haben angenommen:

Prof. Dr. Hanjo Beressem
Fachbereich Literatur- und Sprachwissenschaften an
die Universität Köln

Dr. Jürgen Janek
Fachbereich Chemie auf eine C4-Professur für Physi-
kalische Chemie an die Justus-Liebig-Universität
Gießen

Dr. Andreas Köster
Fachbereich Chemie auf eine C4-Professur für Theo-
retische Chemie am Centro Investigacion y Estudios
Avanzados del Instituto Politecnico Nacional in
Mexico-City

Prof. Dr. Ingo Plag
Fachbereich Literatur- und Sprachwissenschaften auf
eine C4-Professur an der Universität-Gesamthoch-
schule Siegen

PD Dr. Frank Schirmer
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften auf eine C3-
Professur Betriebswirtschaftslehre an die TU Dresden

PD Dr. Ulrich Schreiber
Institut für Unternehmensbesteuerung und Wirt-
schaftsprüfung auf eine C4-Professur für Allgemeine
Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche
Steuerlehre an der Universität Mannheim

Dr. Karin Schwarz
Fachbereich Chemie auf eine C4-Professur für
Lebensmitteltechnologie an der Christian-Albrechts-
Universität Kiel

PD Dr. A. Seubert
Fachbereich Chemie auf eine C3-Professur an die
Philipps-Universität Marburg

Dr. Helmut Weiß
Fachbereich Chemie auf eine C4-Professur für Physi-
kalische Chemie an der Otto-von-Guericke-Universität
Magdeburg

Prof. Dr.-Ing. Frohmut Wellner
Institut für Verkehrswirtschaft, Straßenwesen und
Städtebau auf die C4-Professur für Straßenbau an der
Fakultät für Bauingenieurwesen der TU Dresden